



CENTRO DE LÍNGUAS – PROVA DE PROFICIÊNCIA EM LÍNGUA ALEMÃ

Setembro/2010

Nome: _____

- ▶ Duração da prova: 2 horas
- ▶ É permitido o uso de dicionário monolíngüe impresso.
- ▶ Assinale apenas uma alternativa para cada questão.

Leia atentamente o texto e as questões e assinale a alternativa correta.

TEXTO

Das europäische Konzept der „Mehrsprachlichkeit“ und seine Tauglichkeit für Lateinamerika

*Klaus Fischer
Goethe Institut – Buenos Aires*

Warum soll man Deutschkenntnisse erwerben, bzw. vermitteln, bzw. ihren Nutzen propagieren, wie sinnvoll ist dies angesichts einer Realität, in der selbst Englischkenntnisse nicht oder nicht ausreichend erworben oder vermittelt werden und die Übersetzung von deren Nutzen nicht selbstverständlich ist? Mit der Formulierung dieser Frage habe ich implizit eine Priorisierung akzeptiert, die dem Englischen wie selbstverständlich den Vorrang einräumt: erst Englisch und erst dann eventuell andere Fremdsprachen, also z.B., wenn es nach uns geht, Deutsch. Diese Sonderstellung des Englischen im Vergleich zu allen anderen Fremdsprachen ist der Ausgangspunkt und in gewisser Weise die Prämisse der Diskussion über Mehrsprachigkeit, zumindest in Europa. Pointiert könnte man sagen, dass „Mehrsprachigkeit“ dabei immer verstanden wird als „Mehr-als-Englischsprachigkeit“. (...)

Die Mitgliedsländer der europäischen Union (EU) haben sich in einschlägigen Beschlüssen verpflichtet, den Unterricht in mindestens einer Fremdsprache im allgemeinen Schulwesen für alle Schüler verbindlich zu machen, und sich zum Ziel gesetzt, in Zukunft möglichst allen Schülern das Erlernen einer zweiten Fremdsprache zu ermöglichen. 1989 zum ersten Mal hat die EU ein spezifisches Programm, das sog. LINGUA-Programm, zur Förderung des Fremdsprachenunterrichts aufgelegt, und zwar hauptsächlich des Unterrichts in den weniger verbreiteten Sprachen, den sog. *languages*

modimes, zu denen alle Sprachen der Mitgliedsstaaten außer Englisch, Französisch und Deutsch gerechnet werden. Aus diesem Programm wurden sowohl Fortbildungsaufenthalte von Fremdsprachenlehrern im Zielsprachenland wie Schüleraustauschprogramme von jugendlichen Lernern in der beruflichen Ausbildung bezuschußt, aber auch didaktische Projekte zur Entwicklung innovativer Lehrverfahren, Lehrmaterialien, Prüfungssysteme gefördert, sofern Partner aus drei Mitgliedsländern an ihnen beteiligt waren und sie sich zumindest auch auf den Unterricht einer *langue modime* bezogen. Seit 1995 ist das LINGUA-Programm zum größeren Teil in einem neuen Programm SOCRATES aufgegangen, in dem mehrere Bildungsprogramme zusammengefasst wurden.

In deutschen Schulen werden außer den genannten EU-Sprachen noch Russisch, Polnisch, Tschechisch und Türkisch unterrichtet, meist als Wahlfach und mit geringen, statistisch verschwindenden Schülerzahlen. Ein Hemmnis für die weitere Verbreitung zweiter Fremdsprachen ist dabei die starke Position von Latein in den Gymnasien, v. a. in Süddeutschland: So dürfen in bayerischen Gymnasien nach wie vor mehr Schüler Latein lernen als Französisch, Italienisch, Spanisch und Russisch zusammen. (...)

Dazu wäre zunächst ein grober Überblick über die Situation des Fremdsprachenunterrichts in Lateinamerika erforderlich. Ich beziehe mich dabei nur auf die südlichen Länder des Kontinents, also die jetzt im Mercosul zusammengeschlossenen Staaten von Brasilien bis Chile, zum einen, weil es hier vergleichbare Traditionen des Fremdsprachenunterrichts gibt, zum andern weil dieser Raum Ansätze einer gemeinsamen Fremdsprachenpolitik entwickelt. Bei diesem Überblick ist zunächst die völlig verschiedene Ausgangslage der beiden Kontinente zu betonen :

- dort das kleinräumige, in zahlreiche Länder mit verschiedener Sprache, Geschichte, Kultur gegliederte Europa, in dem man bei einer Autofahrt von einem Vormittag evtl. 3-4 Grenzen zu überqueren hat ;

- hier der großräumige Kontinent mit zum Teil riesigen Ländern, in denen man mehrere Tage mit dem Auto unterwegs sein kann, bis man an eine Grenze gelangt, ein Raum mit zahlreichen gemeinsamen oder Ähnlichen historischen Erfahrungen und vergleichsweise homogener Sprachensituation, nämlich nur zwei, obendrein sehr verwandten Sprachen, deren Sprecher sich gegenseitig weitgehend verstehen.

Dass in dieser Situation ein geringerer Bedarf empfunden wird, Fremdsprachen zu erwerben und zu gebrauchen, kann nicht verwundern. Andererseits gab es und gibt es vor allem in der südlichen Hälfte dieses Kontinents aufgrund der Immigration aus Europasprachinseln, die nach innen in einer anderen Sprache funktionieren, und in denen, solange aufgrund kulturellen Zusammenhalts ein Bedarf für den Erhalt dieser Sprache empfunden wird, Situationen real gelebter Zweisprachigkeit bestehen. Der schulische Fremdsprachenunterricht hatte in dieser Situation nichts mit Kommunikationsbedürfnissen zu tun, sondern orientierte sich an den dadurch jeweils vermittelbaren Bildungshalten. Durch die Fremdsprache wurde Zugang zu kulturellen Modellen in Europa gesucht, was die starke Position des Französischen bis in jüngste Zeit hinein erklärt.

In den letzten zwei Jahrzehnten wurde das kulturelle Modell Europa in immer mehr Aspekten durch die USA abgelöst. Damit parallel verläuft eine immer stärkere Hinwendung zu Englisch als wichtigster schulischer Fremdsprache. Soweit andere Fremdsprachen daneben angeboten wurden bzw. werden, geschah dies entweder in regional beschränkten Schulversuchen, oft in Gebieten entsprechender Immigration oder als Wahlfach in bestimmten Schulformen, wie z.B. das sog. CONET-Programm mit Deutsch in technischen Schulen, oder einzelnen Pilotschulen, wie z.B. in Uruguay, oder als extracurriculares Lernangebot, das in eigens geschaffenen Fremdsprachenzentren, „Centros de Estudios de Línguas“ vermittelt wird, wie hier im Staat São Paulo. Nur in Argentinien hatte bis vor kurzem oder hat gerade noch Französisch den Status einer zweiten oder wahlweise ersten Pflichtsprache. Die seit 1995 laufende Schulreform auf der Basis der 1993 verabschiedeten „Ley federal de Educación“ wird diesen Status beseitigen, da das Gesetz nur eine Fremdsprache, und zwar Englisch, im allgemeinbildenden Schulwesen, das von 7 auf 10 Jahre Schulpflicht ausgeweitet wird, vorschreibt. (...)

Als relativ neuer Faktor in der Fremdsprachenpolitik der Mercosul-Staaten muss schließlich der Beschluss von deren Erziehungsministern zur gegenseitigen Förderung der beiden Mercosul-Sprachen in Betracht gezogen werden, der allenfalls noch diesen Sprachen eine Chance als zweiter Fremdsprache bzw. Wahloption neben Englisch einzuräumen scheint. So scheint in der derzeitigen Situation des Bildungssystems in Lateinamerika wenig Spielraum für die Einführung eines breiten und diversifizierten schulischen Fremdsprachensystems vorhanden, sondern im Gegenteil die Gefahr einer Verengung und Reduzierung zu bestehen.

Damit ist aber natürlich nicht die Frage beantwortet, ob die Gesellschaft in diesen Ländern tatsächlich so wenig Fremdsprachenkenntnisse braucht, wie sie sich als schulisches Angebot nur leistet oder leisten kann. Dagegen spricht auch hier der wachsende Kommunikationsbedarf der Wirtschaft bei sich voraussehbar weiter intensivierenden Handelsbeziehungen mit den Ländern der EU, die heute schon der zweitgrößte Handelspartner der Länder Lateinamerikas, darunter gerade auch Brasilien im Handel mit Deutschland einen Exportüberschuss von fast 50 %, d.h., brasilianische Firmen sind in der Verkäuferrolle, in der sie die Sprache des Kunden benötigen. Auch das Engagement deutscher Firmen ist hier traditionell hoch, wieder ein Beispiel aus Brasilien: 1200 Unternehmen mit deutschem Kapital sind hier tätig, deren Umsatz auf 10 % des brasilianischen Industrieprodukts geschätzt wird. Mit zunehmender Integration des Mercosul werden sich als Voraussicht der Experten die wirtschaftlichen Beziehungen zu den europäischen Ländern erheblich intensivieren.

Viel wichtiger als dieser pragmatische Verständigungsbedarf in Fremdsprachen ist aber auch für die Gesellschaft in Lateinamerika in einer immer näher zusammenrückenden Welt das Ziel des Verständnisses für die kulturelle Vielfalt der Welt, sich in der Aneignung der fremden Sprache das Fremde zu erschließen und als bereichernde Alternative statt als Bedrohung zu erfahren, sowie in dieser Begegnung sich auch der Besonderheit der eigenen Kultur und Lebensweise klarer bewusst zu werden.

Diese interkulturelle Flexibilität in Bezug auf fremde und eigene Kultur wird zunehmend wichtiger, in dem Maß, wie man sich nirgend mehr das Fremde vom Hals halten kann, aber auch in dem Maß, wie uns die Medien und ihre allgegenwärtigen Bilder eine dominante Einheitskultur vorgaukeln, vor jedes Eigene, Andere verschwindet. In diesem Sinn erweist sich das in und für Europa propagierte Mehrsprachigkeitskonzept in Wirklichkeit zunehmend als weltweite Notwendigkeit.

QUESTÕES:

1. No início do primeiro parágrafo (L. 1-4), o autor:

- a) afirma que, na realidade atual, não faz sentido a aprendizagem da língua alemã, mas somente da inglesa.
- b) questiona o sentido da língua alemã num contexto em que nem mesmo o inglês é suficientemente difundido.
- c) afirma que, dependendo da realidade em questão, os conhecimentos de inglês são desnecessários.
- d) questiona o sentido de se difundir o ensino da língua alemã numa realidade dominada pela língua inglesa.

2. Ainda no primeiro parágrafo (L. 4-11), o que está, segundo o autor, implícito na sua pergunta?

- a) O fato de o inglês assumir uma posição de destaque em relação a outras línguas somente na Europa.
- b) O fato de, para falantes de alemão, o inglês ser necessariamente uma língua estrangeira prioritária.
- c) A necessidade de desvincular o conceito de plurilinguismo daqueles que falam mais um idioma além do inglês como língua estrangeira, evitando assim que o inglês assuma uma posição diferenciada em relação aos demais idiomas.
- d) O fato de o inglês estar naturalmente em primeiro plano quando se trata de plurilinguismo – de tal forma que o plurilíngue poderia ser automaticamente entendido como alguém que fala uma língua estrangeira além do inglês.

3. O que diz o texto sobre o ensino de línguas estrangeiras na Europa?

a) Nas escolas dos países da União Européia, são oferecidas aulas de pelo menos uma língua estrangeira. A idéia é que, no futuro, seja possível oferecer ainda uma segunda língua estrangeira a esses alunos.

b) Nos países da União Européia, há aulas de língua estrangeira para todos os alunos do ciclo básico e, futuramente, essas aulas serão estendidas a todos os alunos.

c) Os países da União Européia decidiram tornar obrigatório o aprendizado de pelo menos duas línguas estrangeiras.

d) Os países da União Européia oferecem o aprendizado de duas línguas estrangeiras a seus alunos do ciclo básico para que, futuramente, eles possam ter as demais aulas em pelo menos uma dessas línguas.

4. O Programa LINGUA:

a) é um programa específico apenas para os países que não falam Inglês, Francês ou Alemão como língua materna.

b) contempla as línguas mais difundidas nos estados da União Européia, exceto Inglês, Francês e Alemão.

c) contempla apenas as línguas menos difundidas nos países da União Européia.

d) contempla as línguas menos difundidas nos países da União Européia e as chamadas *langués modimes*, ou seja, Inglês, Francês e Alemão.

5. O que o texto diz sobre o ensino de línguas estrangeiras nas escolas alemãs?

a) Nas escolas alemãs, idiomas como Russo, Polonês, Tcheco e Turco, têm números expressivos de alunos, assim como as aulas de Latim oferecidas no ginásio.

b) Nas escolas alemãs, idiomas como Russo, Polonês, Tcheco e Turco são oferecidos como matérias optativas, e têm um número cada vez menor de alunos, entre outros motivos, devido ao ensino de Latim no ginásio.

c) Nas escolas alemãs, além dos idiomas de países da União Européia, é obrigatório o ensino de um idioma optativo, como Russo, Polonês, Tcheco e Turco.

d) A obrigatoriedade do Latim no ginásio funciona como incentivo para o aprendizado de uma segunda língua.

6. O que o texto diz sobre o ensino de Latim nas escolas do Sul da Alemanha?

- a) É provável que mais alunos aprendam Latim do que Francês, Italiano, Espanhol e Russo juntos.
- b) É permitido aos alunos aprender Latim em vez de línguas como Francês, Italiano, Espanhol ou Russo.
- c) É permitido aos alunos aprender tanto Latim quanto Francês, Italiano, Espanhol e Russo.
- d) Cada vez mais os alunos escolhem aprender Latim junto com uma outra língua moderna.

7. O autor estabelece um breve paralelo entre Europa e América do Sul. O que ele não afirma:

- a) Enquanto a Europa apresenta uma enorme variação lingüística numa extensão territorial pequena, a América do Sul é um continente gigantesco, com países de história e línguas parecidas, ou mesmo comuns.
- b) Na Europa, pode-se atravessar, numa viagem de carro, até quatro fronteiras numa única manhã.
- c) Na América do Sul, só se alcança uma fronteira depois de vários dias viajando de carro.
- d) Os habitantes da América do Sul conseguem se entender em todo seu território.

8. O que o autor pondera a respeito da aquisição de língua estrangeira na América do Sul?

- a) Há uma demanda maior de ensino de idiomas no lado Sul do continente porque as pessoas de lá emigram muito para a Europa.
- b) Apesar de não haver necessidade de aprendizado de uma língua estrangeira, o sul-americano vivencia uma situação de bilingüismo, devido à presença de imigrantes europeus que continuam usando seu idioma materno.
- c) As circunstâncias histórico-geográficas da América do Sul não demandam aquisição ou o uso de uma língua estrangeira. Assim, para os sul-americanos, aprender um segundo idioma é uma exigência antes formativa do que comunicacional.
- d) A juventude sul-americana é orientada por modelos culturais europeus; o aprendizado de idiomas como o Francês garante um melhor acesso a esses modelos.

9. O que o texto diz sobre a situação do Francês como língua estrangeira na Argentina?

- a) Até pouco tempo o Francês tinha status de língua estrangeira obrigatória. A recente reforma educacional confirma essa posição, mas também inclui a obrigatoriedade do ensino de mais uma língua – o Inglês.
- b) A atual reforma educacional eliminou o Francês como língua estrangeira obrigatória e instituiu o Inglês, obrigatório do 7º. ao 10º. ano escolar.
- c) A reforma escolar em vigor desde 1995 privilegia o ensino do Francês, já que a obrigatoriedade do ensino do Inglês foi revogada.
- d) A atual reforma educacional pretende remover a posição de destaque do Francês, pois a lei prescreve apenas o inglês como língua estrangeira obrigatória por um período escolar de sete a dez anos.

10. Como o autor avalia a situação atual do ensino de línguas estrangeiras na América Latina?

- a) Positivamente, pois os Ministros da Educação dos países do Mercosul instituíram a obrigatoriedade do ensino de uma língua estrangeira além do Inglês.
- b) Com reservas, pois a atual política educacional pode antes estreitar do que ampliar a formação dos latino-americanos.
- c) Positivamente, pois a atual política educacional possibilita a introdução de um sistema de ensino de línguas amplo e diversificado.
- d) Com reservas, pois a introdução do ensino de duas línguas estrangeiras pode significar que nenhuma delas será aprendida de fato.

11. Qual das afirmações abaixo não se encontra no penúltimo parágrafo do texto?

- a) As relações comerciais entre os países do Mercosul e da União Européia é um fator determinante na crescente demanda de conhecimentos de língua estrangeira na América Latina.
- b) 50 % das firmas brasileiras que exportam produtos para a Alemanha utilizam o idioma alemão nas negociações.
- c) Cerca de 1200 empresas alemãs devem 10 % do seu lucro a investimentos no Brasil.

d) Está previsto um crescimento considerável das relações econômicas entre Mercosul e países europeus.

12. O autor conclui sua reflexão mostrando que o conceito de plurilingüismo tornou-se uma necessidade crescente porque:

a) permite perceber a cultura não como uma unidade, mas sim como um organismo plural, em que o outro, o estrangeiro, pode ser uma experiência antes enriquecedora do que ameaçadora, e que nos torna mais conscientes de nossa própria cultura.

b) permite a compreensão da própria cultura à luz da estrangeira, estabelecendo uma flexibilidade cultural em que não se guarda mais distância do que é “estranho” nem se deixa mais dominar pelo poder da mídia.

c) cada vez mais é preciso encarar o mundo na sua diversidade cultural, o que pode ser uma experiência tanto enriquecedora quanto ameaçadora, já que o contato com a língua estrangeira nos torna mais conscientes da nossa própria cultura, em seus aspectos positivos – a aceitação do outro, do “estranho” – e negativos – a influência da mídia.

d) é preciso desvincular a capacidade de compreensão do sujeito de seu caráter pragmático e privilegiar uma visão do mundo como uma unidade cultural em que a individualidade de cada um desapareça no contato com o outro.